

Richard Stöss

Stabilität im Umbruch

Richard Stöss

Stabilität im Umbruch

*Wahlbeständigkeit und Parteienwettbewerb
im „Superwahljahr“ 1994*

Westdeutscher Verlag

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Stöss, Richard:

Stabilität im Umbruch : Wahlbeständigkeit und Parteienwettbewerb
im „Superwahljahr“ 1994 / Richard Stöss. – Opladen : Westdt. Verl., 1997

ISBN-13: 978-3-531-13092-7 e-ISBN-13: 978-3-322-85109-3

DOI: 10.1007/978-3-322-85109-3

Alle Rechte vorbehalten

© Westdeutscher Verlag GmbH, Opladen/Wiesbaden 1997

Der Westdeutsche Verlag ist ein Unternehmen der Bertelsmann Fachinformation GmbH.



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

<http://www.westdeutschervlg.de>

Höchste inhaltliche und technische Qualität unserer Produkte ist unser Ziel. Bei der Produktion und Verbreitung unserer Werke wollen wir die Umwelt schonen: Dieses Werk ist auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt. Die Einschweißfolie besteht aus Polyäthylen und damit aus organischen Grundstoffen, die weder bei der Herstellung noch bei der Verbrennung Schadstoffe freisetzen.

Umschlaggestaltung: Horst Dieter Bürkle, Darmstadt

Umschlagbild: Nicole Köpfl: Zeitspiegel, 1994

(Original-Uhrenbestandteile und Tasche auf Schaumplatte, 35 × 25 cm)

ISBN-13: 978-3-531-13092-7

Vorwort

Dieses Buch enthält zwei Studien zum "Superwahljahr" 1994. Die erste befaßt sich mit dem Wahlverhalten. Im Vordergrund stehen weniger die Präferenzen (Wer wählt warum welche Partei?), sondern konstantes und wechselhaftes Wahlverhalten, also Stabilität und Mobilität der Wählerschaft. Die zweite Studie geht der Konfliktstruktur der deutschen Gesellschaft, den Wertorientierungen der Wähler und dem Wettbewerb der Parteien um Wählerstimmen nach. Das gemeinsame Thema beider Untersuchungen lautet Stabilität: Stabilität im Wahlverhalten und in den Beziehungen zwischen Wählern und Parteien.

Beide Untersuchungen sind im Rahmen des von der DFG geförderten Projekts "Wahlabstinz, Wählerabwanderung und politische Issues - Eine Längsschnittstudie zu Ursachen und Wirkungen politischer Problemthematisierung im 'Superwahljahr' 1994" (Laufzeit 1994-97) entstanden. Im Drittmittelantrag der von Lutz Erbring, Hans-Dieter Klingemann und mir geleiteten Projektgruppe sind noch wachsende Wahlabstinz und zunehmende Wählerabwanderungen hin zu kleinen Parteien am Rand des Parteiensystems prognostiziert worden. Dies ist jedoch nicht (jedenfalls nicht in dem erwarteten Umfang) eingetreten, obwohl sich das bundesdeutsche Parteiensystem seit Anfang der achtziger Jahre in einer Phase des Umbruchs befindet. Sowohl die Angebots- als auch die Nachfrageseite verändern sich im Zuge des gesellschaftlichen Wandels. Das rund ein Vierteljahrhundert stabile Dreiparteiensystem besteht nicht mehr. Im Deutschen Bundestag sind mittlerweile fünf Parteien vertreten, von denen sich zwei traditionsreiche Organisationen, die FDP und die SPD, in einer Anpassungskrise befinden. Weil die soziale Herkunft bzw. die Schichtzugehörigkeit das politische Verhalten immer weniger determiniert, weil Individualismus, Bildung und Mobilität zunehmen und weil sich die Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten in geradezu atemberaubender Geschwindigkeit erweitern und immer perfekter werden, verlieren die Parteien und ihre organisatorischen Strukturen im Leben der Menschen zusehends an Bedeutung. Auf der Suche nach Orientierung und Entscheidungshilfen in der komplexen politischen Wirklichkeit sind die Wähler also nicht mehr allein auf die Parteien angewiesen. Sie bedienen sich

vor allem der Massenmedien, die mittlerweile eine maßgebliche Rolle bei der Kommunikation zwischen politischen Führungsgruppen und der Bevölkerung spielen. Da die Parteien nicht mehr als politische Aktionsausschüsse von sozialen Milieus oder als politische Großfamilien wirken, die ihre Mitglieder bzw. Anhänger von der Wiege bis zur Bahre betreuen, nimmt die Identifikation mit ihnen ab. Mitglieder und Wähler werden kritischer und anspruchsvoller. Sie erwarten pragmatische Lösungsvorschläge, beurteilen die Parteien nach deren Kompetenz und Leistungsfähigkeit und strafen sie gegebenenfalls durch Protestwahl, Abwanderung oder Wahlverweigerung. In Umfragen drücken sie ihren Unmut oft dadurch aus, daß sie die Nennung einer Parteipräferenz verweigern ("Unentschiedene"). *Class voting* ist "out", *issue voting* "in".

Dies alles ist hinlänglich bekannt und wäre keiner nochmaligen Erwähnung wert, hätte sich das deutsche Elektorat nicht trotz allem - wie die folgenden Analysen ergeben werden - als überraschend stabil erwiesen. Der Titel des Buchs ist daher bewußt doppeldeutig gewählt. "Stabilität im Umbruch" meint zum einen, daß sich in der deutschen Gesellschaft tiefgreifende Veränderungen vollziehen und thematisiert deren Auswirkungen auf das bislang stabile politische System: Provoziert der soziale Wandel Mobilität oder gar Instabilität im Wahlverhalten und im Verhältnis zwischen Wählern und Parteien? Es wird sich zeigen, daß dies im großen und ganzen nicht der Fall ist (Kapitel II). Daher soll der Titel auch zum Ausdruck bringen, daß sich die Stabilität ebenfalls im Umbruch befindet, genauer: daß sich mit dem sozialen Wandel auch die Stabilitätsmechanismen verändern. Sozialstrukturelle Bindungen werden offenbar durch Bindungen ersetzt, die aus der Übereinstimmung von Wertorientierungen der Wähler und Parteiziele erwachsen (Kapitel III).

Die Kompensationsthese kann hier nicht umfassend verifiziert werden. Aber meine Untersuchungen fördern viel empirische Evidenz zutage, die zu ihren Gunsten spricht. Dies gilt auch für die Behauptung, daß die Wahlbeständigkeit in der Bundesrepublik nach wie vor sehr groß ist. Beide Thesen werden hier überreichlich mit Zahlen unterfüttert und belegt (der Band enthält mehr als hundert Tabellen und Grafiken!). Ich gebe unumwunden zu, daß angesichts der faszinierenden Datenfülle die Pferde mit mir durchgegangen sind. Aber die Chance, mit über 100.000 Fällen rechnen zu können, bietet sich nicht alle Tage. Zudem bin ich der festen Überzeugung, daß das aufbereitete Datenmaterial von allgemeinem Interesse für die Politikwissenschaft ist.

Beide Studien sind im Rahmen eines größeren Forschungsprojekts entstanden und mehrfach diskutiert worden. Kritik und Anregungen sind mir auch von dritter Seite zuteil geworden. Dafür sei allen Beteiligten gedankt. Mein Dank gilt nicht zuletzt Manfred Müller für die zuvorkommende Betreuung durch den Verlag, Frauke Burian für das sorgfältige Lektorat sowie Uta Heinicke und Ursula Böhme, die mich bei den Korrekturarbeiten unterstützt haben.

Berlin, im Juli 1997

Richard Stöss

Inhalt

Vorwort	5
<i>Kapitel I</i>	
Problemstellung und Datenbasis der Untersuchung	11
1. Stabilität	11
2. Das "Superwahljahr"	18
3. Die Datenbasis	22
<i>Kapitel II</i>	
Stabilität und Mobilität im "Superwahljahr" 1994	25
1. Vorbemerkung	25
2. Anmerkungen zum Forschungsstand	28
3. Die Wählertypologie	34
3.1. Die Wählertypen	34
3.2. Zur Problematik der Erinnerung an früheres Wahlverhalten	40
3.3. Stabilität und Mobilität im Überblick	49
4. Empirische Analysen	55
4.1. Sozialstruktur	56
4.2. Zukunftserwartungen, Vertrauen in die Problemlösungs- kompetenz der Parteien, politisches Interesse und politische Informiertheit	67
4.3. Das Parteienangebot	79
4.4. Die Wahlkampfdynamik	104
4.5. Der Wandel des Meinungsklimas in der Bundesrepublik	128
5. Stabilität im Umbruch	143

Kapitel III

Konfliktstruktur des Parteiensystems und Wettbewerbsbedingungen der Parteien im "Superwahljahr" 1994	147
1. Problemstellung	147
2. Theoretische Grundlagen des räumlichen Modells der Parteienkonkurrenz	153
3. Zur empirischen Umsetzung der Theorie	163
4. Eine zusätzliche Konfliktkonstellation: Der Ost-West-Gegensatz	171
5. Die Hauptachse der Parteienkonkurrenz	175
5.1 Die Position der Parteianhänger	175
5.2 Die Position der Parteien	181
6. Die Bedeutung des West-Ost-Konflikts für den Parteienwettbewerb	186
7. Wertorientierungen, Wahlbeständigkeit und Mobilisierungschancen	196
8. Gesamtdarstellung des Parteienwettbewerbs	214

Kapitel IV

Ergebnisse der Untersuchungen	226
1. Stabilität und Mobilität	226
2. Konfliktstruktur und Wettbewerbsbedingungen	238
3. Sozioökonomische Krisen und politische Stabilität	242
Verzeichnis der Übersichten, Tabellen und Grafiken	247
Literaturverzeichnis	254